Foto: John Kaczanow

Naturschutz-Fachinfo

Naturschutz-Fachinfo

Fledermäuse brauchen Insekten und ungestörte Quartiere

An lauen Sommerabenden sieht man Fledermäuse in der Dämmerung ums Haus fliegen. Mehr kriegt man von ihnen oft nicht mit, obwohl sie auf landwirtschaftlichen Höfen meistens zu Hause sind. Hier finden Sie Ritzen und Spalten an Gebäuden oder in alten Bäumen, in denen sie sich tagsüber verstecken können. Über Viehweiden und in Ställen jagen sie nach Insekten. Durch gezielte Maßnahmen lassen sich Fledermäuse weiter fördern.

Ein paar Fledermaus-Zahlen

- es gibt bereits seit 50 Millionen Jahren Fledermäuse
- eine Fledermaus kann bis zu 40 Jahre alt werden
- ein Weibchen bekommt in der Regel ein Junges pro Jahr
  es gibt wenige Arten, die auch Zwillinge bekommen
- ein Großer Abendsegler erreicht auf der Jagd eine Geschwindigkeit von 60 km/h
- eine Mückenfledermaus wiegt 3 bis 6 Gramm, ist 4 cm lang und hat eine Flügelspannweite von 24 cm
- eine Zwergfledermaus kann in einer Nacht 2000-3000 kleine Insekten wie z. B. Mücken fressen
- Mausohr-Weibchen bilden Wochenstuben mit bis zu 5.000 Weibchen
- vor dem Winter wird ein Fettpolster angefressen, das 30% des Gewichts der Fledermaus ausmacht
- im Winterschlaf wird der Herzschlag von rund 650 Schlägen pro Minute auf 3 Schläge reduziert
- in Deutschland gibt es 25 Fledermausarten – mehr Infos findet man dazu unter:
  - *https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/arten/index.html*
  - *https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Fledermausarten_in_Deutschland*

Beim Braunen Langohr sind die Ohren fast genauso lang wie der gesamte Körper. Foto: John Kaczanow

Die Fransenfledermaus ist eine Art, die ihr Sommerquartier sowohl in Gebäuden als auch in Bäumen bezieht. Foto: John Kaczanow

Die Mückenfledermaus ist unsere kleinste Fledermausart. Foto: John Kaczanow

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH

Eine Wochenstube der Mückenfledermaus kann mehrere hundert Weibchen umfassen. Foto: John Kaczanow

Der Jahresverlauf der Fledermäuse in Kürze

Im April, wenn es wärmer wird, starten die Fledermäuse aus ihren Winterquartieren in die Sommerquartiere. Je nach Art können diese in Baumhöhlen oder in Gebäuden sein. Die Weibchen treffen in Wochenstuben zusammen, in denen im Juni die Jungen geboren werden. Im Juni und Juli wachsen die Jungen heran, sie werden von den Müttern gesäugt. In der Zeit ziehen die Männchen und nicht geschlechtsreifen Weibchen in kleinen Gruppen oder einzeln umher. Ende Juli bis August werden die Jungen flügge. Die Wochenstuben lösen sich auf. Die Jungen lernen selbstständig zu jagen und bekommen verschiedene Quartiere gezeigt. Die Fledermäuse treffen sich an Schwärmplätzen, es ist die Zeit der Balz und Paarung. Ab Oktober ziehen die Fledermäuse wieder in ihre Winterquartiere, die bei einigen Arten über 1000 km entfernt sein können. Manche Arten begeben sich erst im Dezember in ihre Winterquartiere und werden schon im Februar wieder wach.

Wie kann man Fledermäuse fördern?

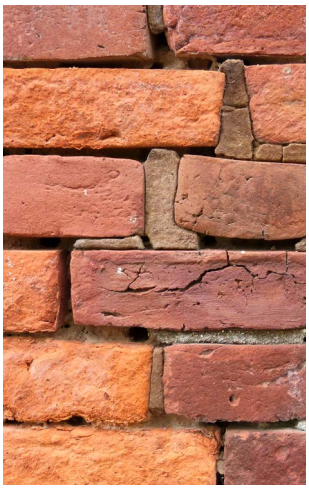
Fledermäuse benötigen ungestörte Sommer- und Winterquartiere, sie brauchen reichlich Insektennahrung und Landschaften, in denen sie sich orientieren können.

Da Fledermäuse sehr ortstreu sind, sollten bekannte Quartiere an Gebäuden und in Bäumen unbedingt erhalten werden und hier nicht gestört werden. Durch das Anbringen von Kästen können zusätzliche Sommerqartiere geschaffen werden. Sehr feuchte, frostfreie Räume wie alte Eiskeller, Bunker oder Gewölbe können zu wertvollen Winterquartieren umgestaltet werden.

- Auf diesen Internetseiten können Sie geeignete Kästen bestellen:
  - *www.naturschutzbedarf-strobel.de/fledermausquartiere*
  - *www.der-natur-shop.de/Nisthilfen/Fledermausquartiere*
  - *www.grube.de/forst/forstschutz/nisthilfen/?p=2*
  - *www.heide-werkstaetten.de/Shop/Produkt/Fledermausspaltenkasten.html*

- Buchtipp: Richarz, Klaus & Hormann, Martin (2010): Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tiere (mit 80 Bauanleitungen auf CD), Aula Verlag.

Natürliche Quartiere wie dieser Höhlenbaum sollten unbedingt erhalten werden. Foto: John Kaczanow



In alten Gebäuden finden sich viele Ritzen und Spalten, in die einzelne Fledermäuse hinein-passen. Foto: Birgit Petersen

Für eine Wochenstube muss ein größerer Hohlraum vorhanden sein, wie z. B. hinter einer Holzfassade. Foto: Birgit Petersen

Eine Hofstelle mit alten Gebäuden und großen Bäumen bietet so mancher Fledermaus einen Schlafplatz für den Tag. Foto: Birgit Petersen

Um die Zahl der nachtaktiven Insekten zu erhöhen und damit mehr Nahrung für Fledermäuse anzubieten, können Sie

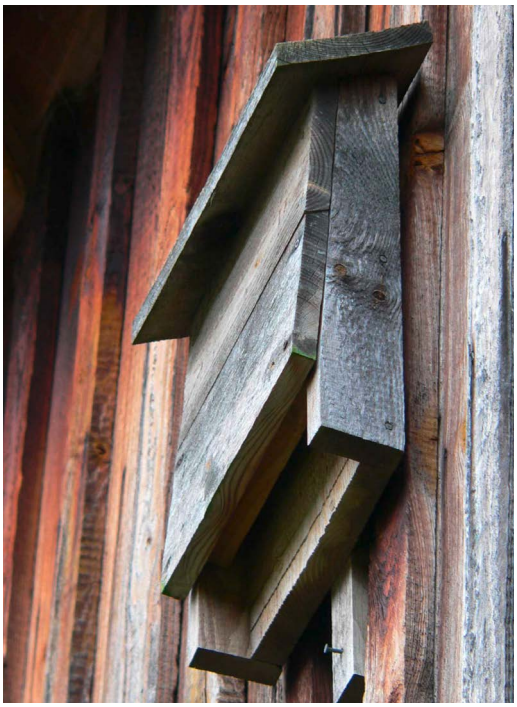
- einen Fledermausgarten mit nachts blühenden Pflanzen anlegen, durch die Nachfalter und andere nachtaktive Insekten angelockt werden. Hinweise auf die Pflanzen, die dafür geeignet sind, finden Sie hier: *https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/aktiv-fuer-fledermaeuse/11241.html*
- ein Gewässer anlegen, denn hier finden Fledermäuse besonders viel Nahrung.
- Alleen, Hecken, Baumreihen pflanzen und Waldränder pflegen, denn hier tausende von Insekten
- Blühstreifen und blütenreiche Säume in der Landschaft um den Hof anlegen.

Gleichzeitig bieten Gehölze wie Hecken und Baumreihen Fledermäusen Leitlinien, an denen sie sich orientieren können und die sie gerne als Flugschneisen nutzen. Die meisten Arten fliegen nicht gerne über ausgeräumte Landschaften.

Beim Anbringen von Kästen ist zu beachten:

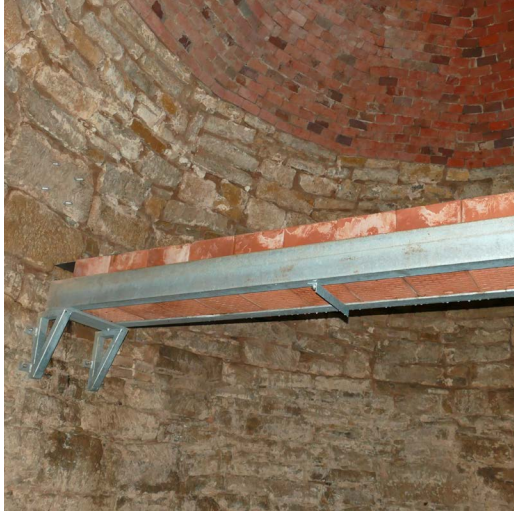
Fledermauskästen, sollten nicht gestrichen oder lackiert sein. Fledermäuse nehmen diese Chemikalien über die Flughäute auf und können sich so vergiften. Holzkästen sollten eine sägeraue Rückwand haben, die für den Landeanflug etwas nach unten übersteht. An dieser Rückwand können sie dann empor krabbeln. Der Kasten selbst muss innen dunkel und zugfrei sein.

- Alle Kästen müssen mindestens 2 m hoch aufgehängt werden, damit sie vor Katzen sicher sind.
- Der Anflug zum Kasten muss frei sein, Fledermäuse wollen nicht durch ein Pflanzendickicht in den Kasten krabbeln.
- Bringen Sie mehrere Kästen an unterschiedlichen Stellen an, die Ausrichtung spielt dabei keine Rolle. Fledermäuse ziehen (auch mit ihren Jungen) in ein anderes Quartier um, wenn die Witterung oder der Parasitenbefall dies verlangen.
- Bringen Sie keine Winterquartier-Höhlenkästen an. Es besteht die Gefahr, dass einzelne tote Tiere den Eingang verstopfen und die Luftzufuhr zum Kasten unterbrechen, so dass die übrigen Tiere im Kasten verenden.



Höhlen- bzw. Spaltenkasten bieten zusätzlich zu natürlichen Quartieren, Schlafplätze für die Baumhöhlenbewohner bzw. die Spaltenbewohner Fotos: Birgit Petersen

In den alten Mauern der Hofgebäude gibt es zahlreiche Unterschlupfmöglichkeiten für Fledermäuse.



Im Gewölbe des Eiskellers, der frostfrei und feucht zugleich ist, wurden auf einem Stahlträger Hohlblocksteine eingebaut, um zusätzliche Unterschlupfmöglichkeiten für die Fledermäuse zu schaffen.

Der Eingang zum ehemaligen Eiskeller des Klostergutes liegt versteckt in der alten Streuobstwiese. Eine Gittertür ermöglicht den Einflug für die Fledermäuse, hindert aber Neugierige daran, das Winterquartier zu betreten. Fotos: Birgit Petersen

Praxis-beispiel

Klostergut Wiebrechtshausen: Vom Eiskeller zum Fledermaus-Winterquartier

Das Klostergut Wiebrechtshausen wird seit 2002 als Naturland-Betrieb bewirtschaftet. Zum Betrieb gehören 445 ha Flächen, auf denen Getreide, Ackerbohnen, Erbsen, Kartoffeln, Möhren, Zuckerrüben, Rote Bete, Sonneblumen und Kleegras angebaut werden. Bereits 2002 erstellte die Naturschutzberatung des KÖN einen Gesamtnaturschutzplan für den Betrieb. Dazu wurden die Betriebsflächen erfasst, anschließend Maßnahmen für die Natur vorgeschlagen. Der Plan wurde 2012 komplett überarbeitet. Auf rund 36 ha des Betriebes hat die Natur Vorrang.

Die denkmalgeschützten Gebäude am Hof bieten reichlich Nischen und Spalten, in denen Fledermäuse ein Sommerquartier finden. Zum Hofgelände gehört auch ein ehemaliger Eiskeller, der 2012 zum Fledermaus-Winterquartier umgebaut wurde. Der Landkreis und der Fledermaus-Regionalbetreuer des Landkreises beteiligten sich an dieser Aktion. Dazu wurde zusätzlich zu den vorhanden Nischen in dem feuchten Gewölbe eine Halterung mit Hohlblocksteinen angebracht, in denen die Fledermäuse zusätzliche Unterschlupfmöglichkeiten finden. Regenwasser wird durch eine Luke am oberen Hang in den Eiskeller geleitet, um die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen. Der Eingang zum Eiskeller wurde mit einer Metall-Gittertür gesichert, die den Fledermäusen eine Einflugmöglichkeit bietet, aber Neugierige davon abhält, den Winterschlaf zu stören.

„Wenn wir auf unserem Betrieb schon ein Gebäude haben, das wir nicht nutzen und was die speziellen Ansprüche der Fledermäuse an ein Winterquartier erfüllt, dann ist es selbstverständlich, dass wir diesen Platz zur Verfügung stellen.“

Axel Altenweger, Klostergut Wiebrechtshausen

Für sein Engagement für die Fledermäuse erhielt Axel Altenweger die Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ vom NABU überreicht. Foto: Birgit Petersen

Kontakt und Impressum:
Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen
Naturschutzberatung • Bahnhofstraße 15 b
27374 Visselhövede • Tel. 04262/9593-00

Redaktion: Birgit Petersen, Ulrike Hoffmeister
Verantwortlich für den Inhalt: Carolin Grieshop
Gestaltung: benSwerk • S. Beneš

Gefördert aus den Mitteln des Landes Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Stand der Informationen: 1.11.2020

Das KÖN unterstützt Öko-Landwirte

Das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) berät und unterstützt Öko-Landwirte in Niedersachsen bei der naturnahen Gestaltung von Hofstellen und Flächen. Wer ein individuelles Konzept für seine Hofstelle erarbeiten möchte, kann sich gerne melden.

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH